

## „Älter werden im Stadtteil Marbach“

-

## Analyse der Befragungsergebnisse



Quelle: Magistrat der Universitätsstadt Marburg (o.J.).

Verfasser: cand. phil. Jan Tiemann

Marburg, den 04.11.2009

## **Gliederung**

- 1. Einleitung**
- 2. Methodisches Vorgehen**
- 3. Deskriptive Auswertung der Befragungsergebnisse**
- 4. Handlungsempfehlungen**
- 5. Fazit**

### **1. Einleitung**

Das Thema „Altern“ ist gerade vor dem Hintergrund des demographischen Wandels auch in der Universitätsstadt Marburg aktuell. Durch eine stetig sinkende Geburtenrate, eine steigende Lebenserwartung und ein damit verbundenes steigendes Durchschnittsalter der Bevölkerung ändert sich die Zusammensetzung der Altersstruktur dahin gehend, dass der Anteil an „älteren“ Menschen an der Bevölkerung immer weiter zunimmt. So wird für Marburg eine prozentuale Zunahme der Altersgruppen von 50- 65 Jahren und von über 65 Jahren von 7,6 bzw. 5,4 % bis zum Jahre 2020 prognostiziert<sup>1</sup>.

Davon betroffen ist auch der etwa 3.384 Einwohner<sup>2</sup> umfassende Stadtteil Marbach. Im Zusammenhang mit dem „Älter werden“ stellt sich häufig die Frage, wie das Leben im Alter gestaltet werden kann, insbesondere im Bereich Wohnen, Nahversorgung und Freizeitgestaltung. Um Erkenntnisse über die Vorstellungen und Wünsche der Einwohner Marbachs zum Leben im Alter zu erhalten, wurde im Juni 2009 eine schriftliche Befragung durchgeführt. Die Ergebnisse der Umfrage werden im weiteren Verlauf präsentiert.

### **2. Methodisches Vorgehen**

Die Befragung erfolgte auf Grundlage eines dreiseitigen Fragebogens, erstellt vom Ortsbeirat Marbach in Zusammenarbeit mit dem Magistrat der Universitätsstadt Marburg, mit teils offenen und teils geschlossenen Fragen.

---

<sup>1</sup> Magistrat der Universitätsstadt Marburg (2004): 10.

<sup>2</sup> Magistrat der Universitätsstadt Marburg (2009): 10.

Der Fragebogen ist dem Endbericht beigelegt. Die Befragung erfolgte in schriftlicher Form. Insgesamt wurden ca. 1500-1700 Haushalte in Marbach angeschrieben.

Der Umfang der auswertbaren Stichprobe liegt bei N=187. So liegt die Rücklaufquote bei insgesamt ca. 13 %. Allerdings gibt es Unterschiede in den einzelnen Altersgruppen. So liegt die Rücklaufquote in der Zielgruppe dieser Befragung, den über 65-jährigen, bei mehr als 20 % und damit auf einem sehr hohen Niveau. Somit ist der Rücklauf insgesamt als sehr positiv zu bewerten und lässt auf eine hohe Akzeptanz in der Bevölkerung Marbachs schließen.

Die Befragungsergebnisse sind Grundlage für die folgende Analyse. Die Auswertung der Daten erfolgt mit Hilfe von Microsoft Excel und dem Statistikprogramm SPSS, über das zudem die Dateneingabe erfolgte. Mit Hilfe von deskriptiver Statistik wurden Tendenzen und Grundaussagen erarbeitet, um darauf aufbauend erste konkrete Handlungsempfehlungen herleiten zu können.

### 3. Deskriptive Auswertung der Befragungsergebnisse

Die deskriptive Auswertung der Befragungsergebnisse erfolgt hauptsächlich durch Häufigkeitstabellen, Kreuztabellen und einfache Balken- und Kreisdiagramme.

Zunächst werden einige allgemeine Statistiken zu den Befragten dargestellt.

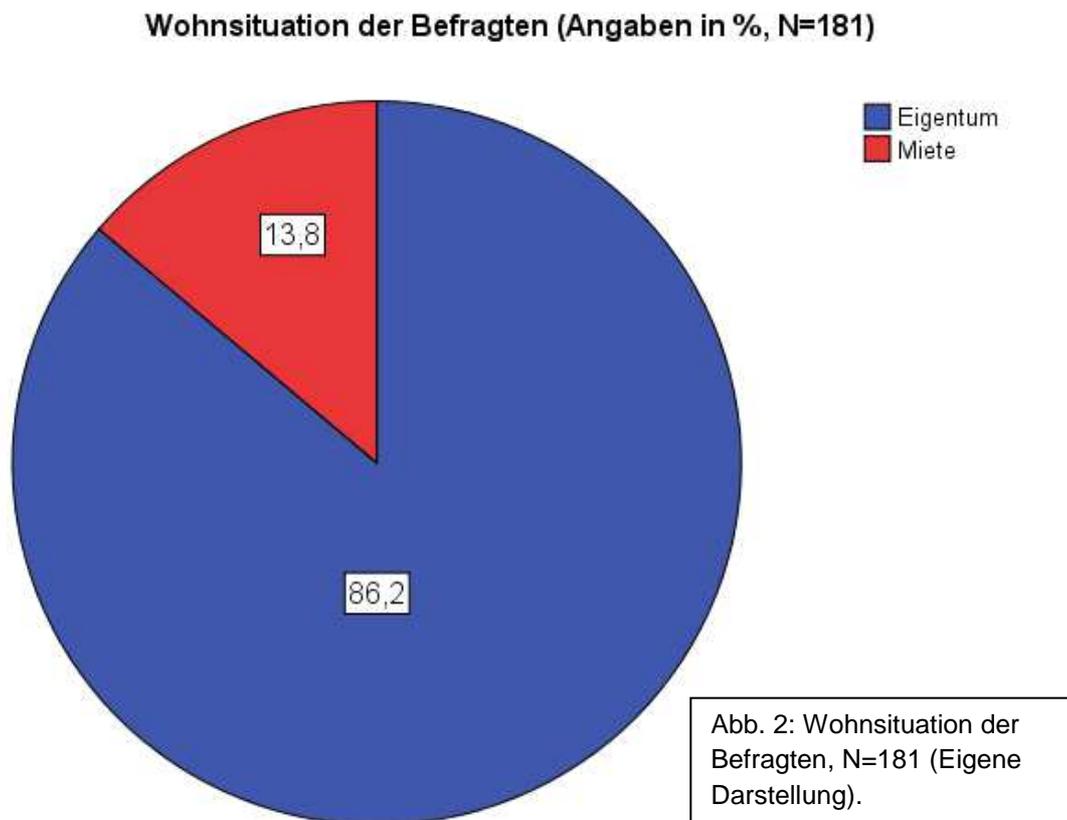
Die Analyse der Altersstruktur und der Geschlechtsverteilung zeigt eine Dominanz der über 65-jährigen, die an der Befragung teilgenommen haben. Diese sind zugleich die Zielgruppe der Befragung. Aber auch die Aussagen der 40 bis unter 65-jährigen gilt es zu untersuchen, welche mit ca. 34 % vertreten sind, da diese in naher Zukunft auch mit der Thematik „Leben im Alter“ im Stadtteil Marbach konfrontiert werden.

		Geschlecht		Gesamt
		Männlich	Weiblich	
<b>Altersgruppe</b>	20- unter 40	1	6	7
	40- unter 65	18	27	45
	über 65	54	67	121
<b>Gesamt</b>		73	100	173

Abb. 1: Zweidimensionale Kreuztabelle mit den absoluten Häufigkeiten der Variablen Geschlecht und Altersgruppe der befragten Personen (eigene Darstellung).

Bei der Untersuchung der Wohnsituation und der Haushaltsgröße der Umfrageteilnehmer zeigt sich eine Dominanz der Personen, die im Eigentum wohnen (86,1 %). Lediglich 13,9 % der Befragten wohnen zur Miete.

Zudem lebt ein Großteil der Befragten wegen der Altersstruktur erwartungsgemäß in 1- oder 2- Personen- Haushalten (insgesamt 87,8 %). Die folgenden Kreisdiagramme zeigen diese Verteilungen.



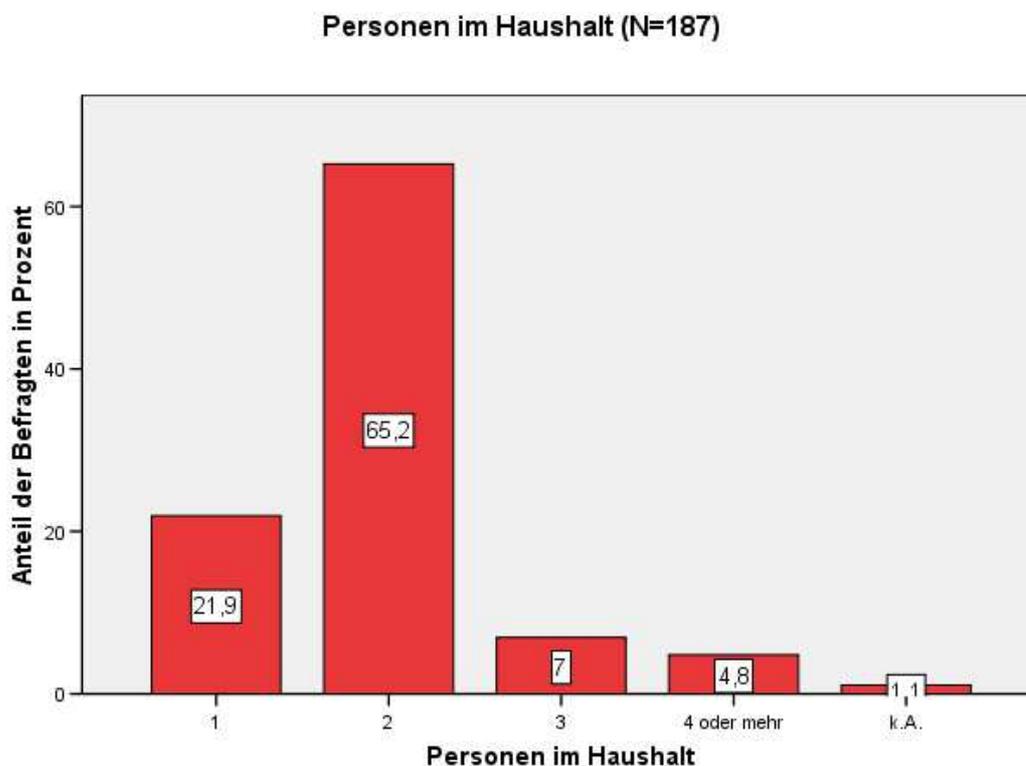


Abb. 2: Personen im Haushalt der Befragten, N=187 (Eigene Darstellung).

Älter werden bedeutet häufig auch zunehmende altersbedingte und oftmals auch gesundheitlich bedingte Einschränkungen im täglichen Leben. So können viele Tätigkeiten nicht mehr so ausgeführt werden, wie noch in jüngeren Jahren. Viele ältere Leute benötigen deshalb Hilfe von außen, sei es von Familienangehörigen oder von ehrenamtlichen bzw. professionellen Pflegediensten.

Die Befragung in Marbach ergab, dass ca. 36 % regelmäßig oder gelegentlich Hilfe im oder außerhalb des eigenen Haushaltes benötigen. Betrachtet man nur die Zielgruppe der über 65-jährigen, brauchen sogar fast 46 % Hilfe im täglichen Leben.

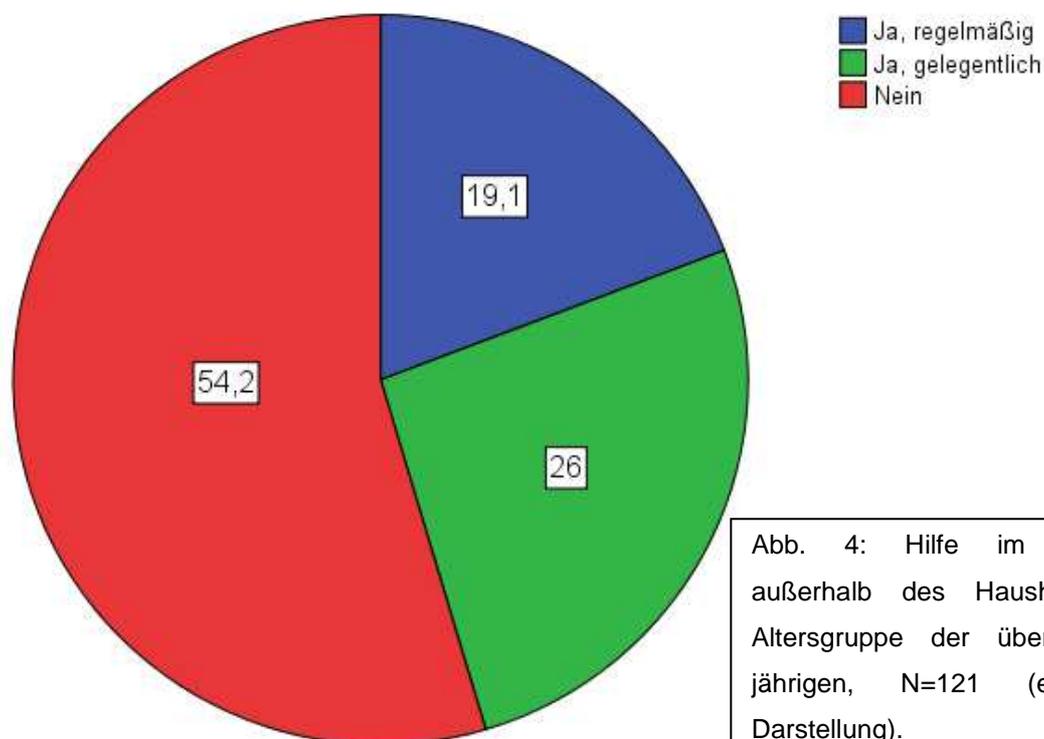
**Brauchen sie Hilfe im und außerhalb des Haushaltes ? (Angaben in %, N=121)**

Abb. 4: Hilfe im oder außerhalb des Haushaltes, Altersgruppe der über 65-jährigen, N=121 (eigene Darstellung).

Diejenigen der über 65-jährigen, die Hilfe brauchen, benötigen vor allem Hilfe im Haushalt (62,7 %), Hilfe bei handwerklichen Arbeiten (47,5 %) und Hilfe im Garten (59,3%). Die Nachfrage nach Unterstützung im täglichen Leben ist in Marbach also durchaus vorhanden.

Wenn man nun aber danach fragt, ob bereits ambulante Hilfe tatsächlich in Anspruch genommen wird, fällt auf, dass 48 der 67 Personen, die angaben, Hilfe zu benötigen, keine Hilfe in Anspruch nehmen. Lediglich 17 Personen gaben an, professionelle ambulante Hilfe in Anspruch zu nehmen. Hinzu kommt, dass etwa die Hälfte dieser Personen sich von der Hilfe, die sie erhalten, nicht optimal unterstützt fühlt.

Viele ältere Menschen versuchen möglichst lange ohne fremde Hilfe auszukommen, auch wenn sie diese eigentlich dringend benötigen würden. Hinzu kommt, dass viele Menschen ablehnen, fremde Personen in die eigene Wohnung zu lassen bzw. sich von ihnen versorgen und betreuen zu lassen.

Ein weiterer möglicher Grund dafür könnte aber auch sein, dass viele alte Menschen sich nicht gut zum Thema Versorgung und Leben im Alter, z.B. über die Medien, informiert fühlen. Die Auswertung ergab, dass 33,7 % der Umfrageteilnehmer meinen, nicht ausreichend zum Thema Versorgung im Alter informiert zu sein. Nur etwa die Hälfte der befragten Personen gab an, mit der Informationslage zufrieden zu sein.

**Fühlen sie sich über die Medien gut über Versorgung im Alter informiert ?  
(Angaben in %, N=187)**

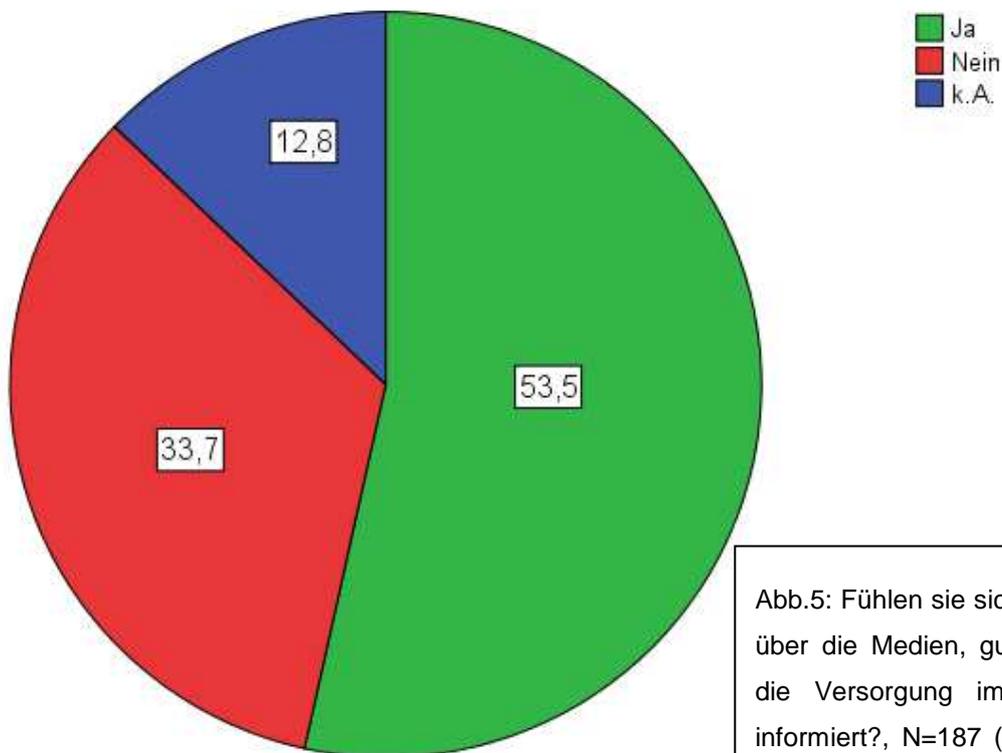


Abb.5: Fühlen sie sich, z.B. über die Medien, gut über die Versorgung im Alter informiert?, N=187 (eigene Darstellung).

Bei der Frage danach, in welchen Bereichen sich die Menschen nicht gut informiert fühlen, fiel auf, dass 48 der 63 Personen, die die Frage nach guter Information zur Versorgung im Alter verneinten, Defizite im Bereich der Informationslage zum Wohnen im Alter sehen.

Des Weiteren entfallen auf fehlende Informationen im Bereich Pflege- und Beratungsangebote 27 Nennungen und weitere 26 Nennungen auf Informationen über Rente oder Pflegeversicherung, wobei Mehrfachnennungen möglich waren. Hier besteht also auch seitens der Universitätsstadt Marburg und der Sozialversicherungsträger verstärkter Handlungsbedarf.

Darüber hinaus könnte in diesem Zusammenhang auch mehr über Freizeitaktivitäten für Senioren informiert werden. Die Frage nach der Bekanntheit von öffentlich Angeboten für Senioren zeigt, dass mit Ausnahme der Seniorengymnastik (34,4% der über 65-jährigen) und spezieller Bildungsangebote (16,8% der über 65-jährigen), Angebote wie Mittagstisch, Seniorentanz oder gesellige Abende unter der Senioren weitestgehend unbekannt sind.

Dieses spiegelt sich auch in der Nutzung der jeweiligen Angebote wieder. So entfielen die meisten Nennungen der über 65-jährigen auf die Seniorengymnastik (13). Außerdem nannten 9 der Befragten die Seniorenangebote der VHS. Zusammenfassend wird deutlich, dass die Seniorenangebote in Marbach oftmals unter den Senioren kaum bekannt sind und dadurch auch nur wenig genutzt werden.

Da eines primären Ziel dieser Befragung ist, herauszufinden, wie sich die Bewohner Marbachs das Leben im Alter vorstellen, stellt sich natürlich auch die Frage nach Wohnen im Alter. Betrachtet man in dem Zusammenhang die Frage danach, ob die Befragten beabsichtigen ihre derzeitige Wohnsituation zu verändern, wird deutlich, dass 77 % ihre aktuelle Wohnsituation beibehalten wollen. Die folgende Tabelle belegt diese Aussage statistisch. Infolge der hohen Eigentumsquote beim Wohnen im Stadtteil Marbach ist dieses Ergebnis plausibel.

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente
<b>Gültig</b>	<b>k.A.</b>	6	3,2	3,2
	<b>Ja</b>	37	19,8	19,8
	<b>Nein</b>	144	77,0	77,0
	<b>Gesamt</b>	187	100,0	100,0

Abb.6: Beabsichtigen Sie ihre derzeitige Wohnsituation zu verändern?, N=187 (eigene Darstellung.)

Dieses Ergebnis zeigt sich auch in der Frage danach, wie sich die Menschen das Wohnen im Alter vorstellen. Dabei antworteten mehr als 80 der Befragten, dass sie so lange wie möglich in der eigenen Wohnung bzw. im eigenen Haus wohnen bleiben möchten, oftmals auch mit Hilfe oder häuslicher Pflege.

In dem Zusammenhang ist auch der Wunsch nach barrierefreiem Wohnen vorhanden. Weitere Antworten entfielen zu dem auf betreutes Wohnen, das Wohnen in Senioren-WGs und in Mehrgenerationenhäusern.

Alles in allem wird also deutlich, dass die Menschen in Marbach bevorzugt in den „eigenen vier Wänden“ wohnen bleiben möchten und dabei unterstützt werden wollen, sei es von Familienmitgliedern, Nachbarn oder professionellen Pflegediensten. Pflege- und Unterstützungsangebote müssen also in Marbach optimiert und abgestimmt werden und über deren Möglichkeiten und Potentiale informiert werden. Dazu kann auch eine zentrale Beratungsstelle in Marbach zählen.

Die Frage danach, ob eine zentrale Beratungsstelle in Marbach benötigt wird, beantwortete ca. ein Drittel der über 65-jährigen mit „ja“. An diesem Projekt sollten sich auch die Marbacher Vereine beteiligen. Insgesamt 45,5 % aller Befragten und allein 35,9 % der über 65-jährigen befürworteten eine Beteiligung der Vereine an einem solchen Projekt. Hier würde es sich anbieten eine Art Runden Tisch zu initiieren, auch um soziale Projekte abzustimmen und zu organisieren.

Betrachtet man die Aussagen zu den Fragen zu diesem Thema, so wird deutlich, dass das Interesse in der Marbacher Bevölkerung zur Unterstützung sozialer und bürgerschaftlicher Projekte durchaus vorhanden ist. Die Frage danach, ob sie bereit wären, ein Projekt bürgerschaftlichen Engagements, wie z.B. Einkaufs- oder Haushaltshilfe, zu unterstützen, beantworteten 42,2 % der Umfrageteilnehmer mit „ja“. Bei der Frage nach Interesse an einer Projektmitarbeit im Bereich neue Wohnformen im Alter in Marbach antworteten sogar 44,9 % der befragten Personen mit „ja“. Die Abbildungen 7 und 8 belegen diese Aussagen noch einmal graphisch. Erfahrungsgemäß bleibt die tatsächliche Mitarbeit an solchen Aktivitäten aber hinter Bereitschaftserklärungen in Fragebögen o.ä. zurück.

Wären sie bereit ein Projekt bürgerlichen Engagements zu unterstützen?  
(Angaben in %, N=187)

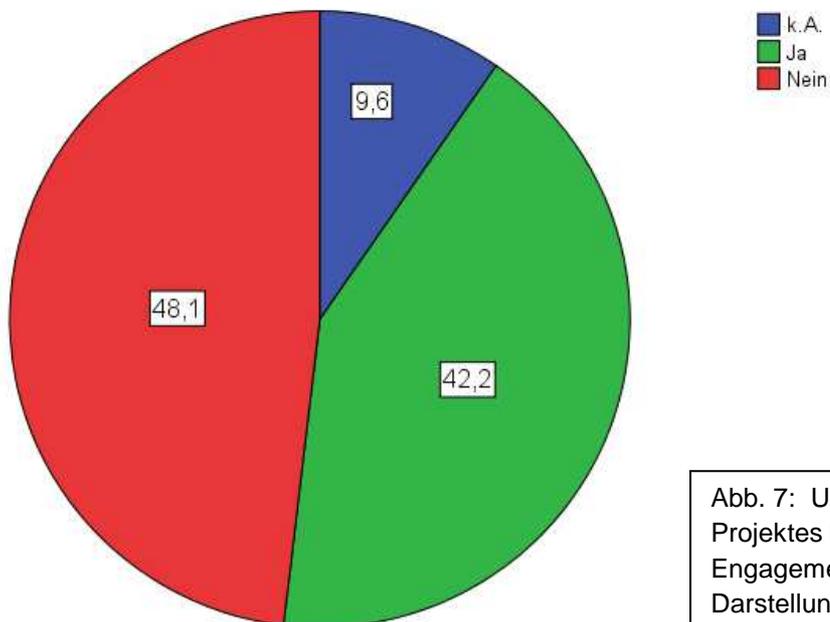


Abb. 7: Unterstützung eines Projektes bürgerschaftlichen Engagement, N=187 (eigene Darstellung).

Wären sie daran interessiert, an einem Projekt mitzuarbeiten, das Perspektiven für neue Wohnformen im Alter in Marbach entwickelt?  
(Angaben in %, N=187)

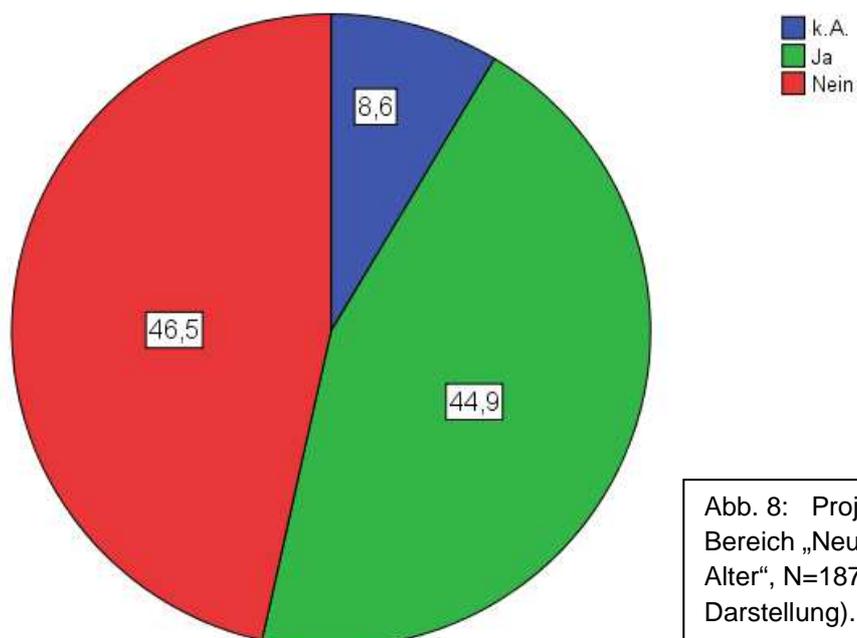


Abb. 8: Projektmitarbeit im Bereich „Neue Wohnformen im Alter“, N=187 (eigene Darstellung).

#### 4. Handlungsempfehlungen

Wie bereits in der Analyse der Befragung angedeutet wurde, stellen sich die Bewohner Marbachs auch wegen der hohen Eigentumsquote das Leben im Alter vorzugsweise in den „eigenen vier Wänden“ vor, so lange es gesundheitlich möglich ist. Dabei ist für viele der befragten Personen eine professionelle oder ehrenamtliche Unterstützung denkbar, gerade im Haushalt und im Garten. Speziell kleinere handwerkliche Arbeiten und Arbeiten im Garten könnten z.B. von Studenten geleistet werden.

Für das „selbstbestimmte“ Wohnen im Alter im eigenen Haus / in der eigenen Wohnung ist eine altengerechte Nahversorgung und Infrastruktur unabdingbar. Dieser Wunsch kommt unter den Befragten immer wieder auf, insbesondere nach einer höheren Taktung des Buslinienetzes zwischen der Marburger Kernstadt und Marbach und nach einer besseren Lebensmittelversorgung am Standort Marbach. Ein Großteil dieser Vorstellungen deckt sich mit dem Konzept der „Quartiers- bzw. stadtteilnahen Versorgung“ der Marburger Altenhilfe, d.h. die Versorgung mit Dienstleistungen und Waren des kurz- und mittelfristigen Bedarfes erfolgt im direkten Umfeld zum Wohnort. Neben der Versorgung mit Lebensmitteln soll auch die ambulante Betreuung und Pflege älterer Menschen quartiersnah erfolgen und sich so als Alternative zu stationären Einrichtungen entwickeln. So soll ein möglichst langer Verbleib in der eigenen Wohnung und ein selbstbestimmtes Leben im Alter ermöglicht werden.

Darüber hinaus ist ein differenziertes Freizeitangebot auch im Alter unerlässlich. Die Befragung ergab, dass viele Angebote unbekannt sind und deshalb kaum genutzt werden. Hinzu kommt, dass das Freizeitangebot, besonders im Bereich Sport, unterteilt nach Altersgruppen erfolgen sollte. Für ältere (z.B. über 75 Jahre) und kranke Senioren, welche körperlich nicht mehr in der Lage sind, bei Kursen mit „Jüngeren“ mitzuhalten, sollten eigene Kurse angeboten werden. Hier sind die Marbacher Vereine gefragt. Aber auch die Stadt, soziale Einrichtungen und Verbände und Sozialversicherungen etc. sollten reagieren und gezielt über Freizeitaktivitäten für Senioren informieren.

Außerdem sollten Projekte bürgerschaftlichen Engagements wie Einkaufs- oder Haushaltshilfen gezielt gefördert und betreut werden. Auch dies ergab die Befragung der Bewohner Marbachs

Die Koordination könnte über einen regelmäßig stattfindenden „Runden Tisch“ erfolgen, der die Vernetzung der Angebote und Projekte ermöglichen würde. Dieser Wunsch besteht seitens der Umfrageteilnehmer. An diesem könnte sich die Universitätsstadt Marburg, der Ortsbeirat Marbach, die Marbacher Vereine, die Marbacher Kirchen und die professionellen und ehrenamtlichen Pflegedienste der Stadt zusammenfinden, um die Versorgung im Alter in Marbach zu optimieren.

Ein weiterer Aspekt ist die nicht ausreichende Informationslage zum Thema Versorgung im Alter. Es sollte z.B. über die lokale Presse und durch Informationsveranstaltungen in der Stadt und in den Stadtteilen mehr über das Leben im Alter mit all seinen Aspekten informiert werden.

Alles in allem besteht seitens der Universitätsstadt Marburg und allen anderen Beteiligten ein gewisser Handlungsbedarf in den Bereichen Wohnen und Versorgen und Freizeitgestaltung im Alter, um den Menschen das Älterwerden und das Leben im Alter angenehm und stressfrei zu ermöglichen. Dieses herauszufinden, war ein Ziel der Befragungsaktion im Stadtteil Marbach.

## **5.**

### **Fazit**

Die Umfrage „Älter werden im Stadtteil Marbach“ bestätigt, dass das Leben im Alter für viele Menschen weiterhin selbstbestimmt stattfindet, insbesondere beim Wohnen in den eigenen vier Wänden, aber auch in der täglichen Versorgung und Freizeitgestaltung. Darauf gilt es speziell die Nahversorgung und die ambulante Betreuung in Marbach quartiersnah auszurichten. Nur so kann eine hohe Lebensqualität im Alter gewährleistet werden.

## Literaturverzeichnis

*Magistrat der Universitätsstadt Marburg, Fachdienst Stadtentwicklung und Statistik (2004):* Marburg 2020 - Demographischer Wandel.- In: Schriften zur Marburger Stadtentwicklung 39. Marburg.

*Magistrat der Universitätsstadt Marburg, Referat für Stadt-, Regional- und Wirtschaftsentwicklung (2009):* Marburger Zahlen 2007.- In: Schriften zur Marburger Stadtentwicklung 44. Marburg.

*Magistrat der Universitätsstadt Marburg, Der Oberbürgermeister (o.J.):* Demographischer Wandel-Marburg 2020.-< <http://marburg.de/detail/81308>>.

## Anlagen

Anlage 1 : Fragebogen „Älter werden im Stadtteil Marbach“

# Älter werden im Stadtteil Marbach

## Anonymer Fragebogen des Ortsbeirates Marbach

**Bitte bis Mitte Juni abgeben**

**1.1** Benötigen Sie aufgrund altersbedingter oder gesundheitlicher Einschränkungen Hilfe im Haushalt oder außerhalb Ihres Haushaltes?

- |                    |                       |      |                       |
|--------------------|-----------------------|------|-----------------------|
| - Ja, regelmäßig   | <input type="radio"/> | Nein | <input type="radio"/> |
| - Ja, gelegentlich | <input type="radio"/> |      |                       |

Wenn Sie mit „ja“ geantwortet haben, welche Hilfe(n) benötigen bzw. wünschen Sie sich?

- |                                   |                       |
|-----------------------------------|-----------------------|
| - Hilfe im Haushalt               | <input type="radio"/> |
| - Haushaltsführung                | <input type="radio"/> |
| - Haustierpflege                  | <input type="radio"/> |
| - kleinere handwerkliche Arbeiten | <input type="radio"/> |

- Gartenarbeiten
- Einkaufsdienste
- Begleit- und Fahrdienste
- Besuche
- Sonstiges (bitte nennen).....

**1.2** Nehmen Sie bereits professionelle ambulante Hilfe (z.B. Pflegedienst, „Essen auf Rädern“ usw.), durch Familienangehörige oder ehrenamtliche Helfer/innen in Anspruch?

- Professionell
- Familie/Ehrenamtliche
- Beides
- Nein

Wenn Sie bereits Hilfe erhalten, fühlen Sie sich optimal unterstützt?

Ja  Nein

Wenn Sie mit „nein“ geantwortet haben, was könnte verbessert werden?

.....  
 .....

**1.3** Fühlen Sie sich z.B. über die Medien gut informiert, was Ihre Versorgung im Alter anbelangt?

Ja  Nein

Falls Sie mit Nein geantwortet haben, was fehlt Ihnen?

- Pflege- oder Betreuungsangebote
- Informationen über Rente oder Pflegeversicherung
- Beratung über Wohnen im Alter
- Sonstiges (bitte nennen)

.....  
 .....

**1.4** Möchten Sie Ihre derzeitige Wohnsituation verändern?

Ja  Nein

**1.5** Wie stellen Sie sich Ihr Wohnen im Alter vor?

.....  
 .....

**1.6** Welcher Altersgruppe gehören Sie an?

	Männlich	Weiblich
20 bis unter 40	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
40 bis unter 65	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
65 oder älter	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

**1.7** Wie viele Personen umfasst Ihr Haushalt?

- 1
- 2
- 3
- 4 oder mehr

**1.8** - Wohnen Sie im Wohneigentum

- zur Miete

**2.1** Sind Sie mit den öffentlichen Angeboten für Senioren in Marbach zufrieden?

- Ja  Nein
- trifft nicht zu

**2.2** Welche Angebote für Senioren kennen Sie?

- Seniorengymnastik,
- öffentlicher Mittagstisch,
- Seniorentanz,
- gesellige Abende,
- spezielle Bildungsangebote
- Andere (bitte nennen)

.....  
 .....

**2.3** Welche Angebote nutzen Sie zurzeit?**2.4** Wenn Sie mit den öffentlichen Angeboten für Senioren nicht zufrieden sind, welche Angebote wünschen Sie sich?

.....  
 .....

**2.5** Benötigen Sie eine Beratungsstelle im Stadtteil, die Angebote professioneller Dienste und ehrenamtlicher Helfer aufeinander abstimmt und Ihnen bei Ihrer Organisation hilft?

Ja  Nein

Trifft nicht zu

**2.6** Sollten sich die Marbacher Vereine an diesem Projekt beteiligen?

Ja  Nein

Wie könnte eine solche Zusammenarbeit aussehen?

.....

.....

**3.1** Würden Sie oder Ihre Angehörigen gerne an einem Pflegekurs teilnehmen, um die häusliche Pflege zu erleichtern und zu verbessern

Ja  Nein

**3.2** Kennen Sie Menschen in Marbach, die Unterstützung benötigen, aber Ihrer Ansicht nach nicht in ausreichendem Maße erhalten?

Ja  Nein

**3.3** Wären Sie bereit, persönlich ein Projekt bürgerschaftlichen Engagements zu unterstützen (z.B. Einkaufshilfe, Haushaltshilfe, etc.)?

Ja  Nein

**3.4** Wären Sie daran interessiert, an einem Projekt mitzuarbeiten, das Perspektiven für neue Wohnformen im Alter in Marbach entwickelt?

Ja  Nein

**3.5** Können Sie sich als Geschäftsfrau/mann eine Mitarbeit vorstellen (Informationsveranstaltungen, Lieferservice, Dienstleistungen usw.)?

Ja  Nein

Trifft nicht zu

**Vielen Dank für Ihre Mitarbeit!**